© Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Naturfreundlichste Gemeinden Österreichs

...suchte der Naturschutzbund mit seinem *Gemeinde-Wettbewerb*. Darüber, über den Fotowettbewerb und den Erfolg der Kampagne *Natur findet Stadt* erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

© W. Holzner

Eineinhalb Jahre – vom Herbst 2004 bis jetzt – dauerte das umfangreiche Projekt NATUR FINDET STADT. Was mit der Auftaktveranstaltung GRÜN STADT GRAU in Wien begann, endete nun mit dem Gemeindewettbewerb, dem Fotowettbewerb und dem Abschlussfest für die Sieger in Salzburg.

GEMEINDEWETTBEWERB

Natur vor der Haustür

Alle Gemeinden Österreichs waren aufgerufen, aktiv auf ihrer Gemeindefläche zu mehr Natur im Siedlungsraum beizutragen. Sie sollten präsentieren, worin ihr bisheriges Engagement bestand, vor allem aber jene Bereiche nennen, wo sie in Zukunft Aktionen für mehr Naturnähe setzen wollten. Was müssen Gemeinden tun, um das Prädikat naturfreundlich zu verdienen?

GEMEINDEN HABEN viele Möglichkeiten, aktiv zu werden und können auch die Bevölkerung zum Mitmachen motivieren. Deshalb haben Naturschutzbund, Lebensministerium und Bundesforste in einem Wettbewerb naturfreundliche Städte und Dörfer gesucht, die der „Natur zwischen den Ortstafeln" Raum geben und sie aktiv fördern. Gemeinden also, die naturschutzfachlich wertvolle Elemente erhalten und sich aktiv für mehr Natur im Siedlungsraum einsetzen.

DAS POTENTIAL AN NATUR im Siedlungsraum ist groß – es muss nur ausreichend genutzt werden. Naturschutz darf deshalb vor dem Dorf und der Stadt nicht

Siegerehrung im Haus der Natur in Salzburg mit Siegern, Projektpartnern und Gastgebern

© I. Hagenstein

1. Reihe (2.v.l..n.r.): Gemeindesekretär Helmut Giesinger (Mäder – Sonderpreis), Vzgbm. Susanne Kysela (St. Pölten – Sonderpreis), Dr. Fritz Schwarz, Vizebgm. Dr. Susanne Dolezal, DI Barbara Veitl (Linz – 1. Preis), DI Ingrid Leutgeb-Born (St. Pölten). 2. R: LAbg. Bgm Arnold Weichselbaumer und Team (Zwettl/Rodl – Sonderpreis), ÖNB-Präsident Dr. Eberhard Stüber, StR Mag. Oswin Donnerer und Team (Weiz – Sonderpreis). 3. R: MR DI Günter Liebel (Lebensministerium), Stadtrat Dr. Martin Panosch, Landesrat Sepp Eisl, Dr. Georg Erlacher (ÖBf Vorstand), Georg Lienbacher (Stadt Salzburg).

Halt machen. Im Siedlungsgebiet sind naturnahe Lebensräume als Trittsteine für Pflanzen und Tiere ebenso wichtig wie im Wald oder auf landwirtschaftlichen Flächen.

ZIEL DES WETTBEWERBS war es, naturnahe Kleinstrukturen und wertvolle Biotope zu erhalten und zu fördern. Es sollte aber auch Identifikation geschaffen, das Thema und vor allem der Wert von Siedlungsnatur bewusst gemacht werden. Die Gemeindevertreter als wichtige Multiplikatoren sollten durch eine Auszeichnung Anreiz erhalten, sich auf dem Gebiet aktiv zu engagieren. Vielfach ist es die Entscheidung der Gemeinden, welchen Stellenwert die Natur im Siedlungsraum innehat. Sie beeinflussen oder bestimmen, wie Räume gestaltet, Flächen gewidmet werden. Sie können bei der Gestaltung von Schulgebäuden, Friedhöfen, Straßenrändern, Parks und öffentlichen Flächen eine Vorbildfunktion übernehmen.

Lebensraumnischen sind überall zu finden: auf Wegen und Plätzen, in und an Gebäuden, Hausfassaden und Mauern, in Gärten, Grünanlagen, Parks, öffentlichen Anlagen und Schulhöfen, auf Industriegelände und Ödland.

Die Wahl

Mehr als hundert Gemeinden haben auf die Ausschreibung reagiert. Viele beeindruckende Projekte wurden eingereicht: vom Energiekonzept über die Sanierung einer alten Eichenallee bis zum naturnahen Schulgarten und Spielplatz, einer speziellen Förderung von Stadtbauern bis zur Bachrenaturierung oder der Anlage eines Naturerlebnisweges.

DIE JURY hatte es wahrlich nicht leicht, sich für eine – DIE – naturfreundlichste Gemeinde zu entscheiden. Nach langen Diskussionen einigte man sich schließlich auf die größte „Gemeinde", die eingereicht hatte. Sie verfügt wohl auch über ungleich mehr Finanzmittel und Ressourcen als andere Gemeinden. Vor allem beeindruckte die Breite der Maßnahmenpalette und die bereits langjährige Tradition des Naturschutzes im Stadtgebiet die Jury. Als würdiger Sieger ist die Stadt Linz hervorgegangen. Darüberhinaus hat die Jury beschlossen, auch noch Sonderpreise zu vergeben. Vor allem sollten damit kleinere Gemeinden und Projekte belohnt werden können: Vier dieser Sonderpreise wurden an Mäder in Vorarlberg, Zwettl/Rodl in OÖ, Weiz in der Steiermark und St. Pölten in NÖ vergeben.

Was Gemeinden für mehr Natur tun können

✓ ***Hecken und Parks*** anlegen bzw. erhalten. Sie sind Inseln voller Leben

✓ ***Dächer und Kirchtürme*** offen halten für Fledermäuse und Eulen

✓ ***Kindergärten und Schulhöfe*** lebensfroh und kindgerecht anlegen

✓ ***Naturnahe Friedhöfe*** gestalten. Das ist ein Gewinn für Mensch und Natur

✓ ***Industrie-, Gewerbebrachen und Gstätt'n*** erhalten als Freiräume zum Atmen

✓ ***Straßenränder, Böschungen und Bahndämme*** naturnah gestalten ohne Herbizideinsatz. Sie sind Trittsteinbiotope

✓ ***Dächer, Dachgärten, Fassaden, Mauern und Innenhöfe*** begrünen und fördern. Sie sind wie „grüne Lungen".

www.naturschutzbund.at

lebensministerium.at

ÖBf Österreichische Bundesforste AG

Projektpartner

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Gemeindewettbewerb – Der Sieger: Linz (OÖ)

Die Naturkundliche Station

Die Naturkundliche Station – seit 2005 mit dem Botanischen Garten vereinigt und den Stadtgärten Linz angeschlossen – ist die zuständige Abteilung für Fragen des Naturschutzes und der Stadtökologie innerhalb der Stadtverwaltung. Linz hat sich per Gemeinderatsbeschluss zur nachhaltigen Stadtentwicklung bekannt. Diese ist an zwei Grundsätzen verankert:

- Bewahrung und Entwicklung der Naturreichtümer (v.a. durch Basisuntersuchungen und Bestandeskontrollen)
- Zukunftsbeständige Flächennutzungsstrukturen (Grundlagen für die Planungs- und Naturschutzpraxis)

1. Preis: *eine 29 cm hohe Skulptur aus Birnbaumholz mit Naturelementen aus Edelstahl von Josef Limberger*

Im Rahmen des Gemeindewettbewerbs zeigen drei beispielhafte Projekte die Arbeit der Naturkundlichen Station:

Artenschutz an Gebäuden

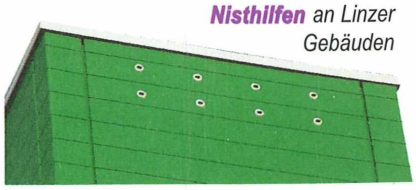
Es geht in diesem Programm darum, den „Stadtbewohnern" unter den Vögeln und Fledermäusen Nisthilfen bzw. Tagesruheplätze anzubieten. In Zusammenarbeit mit Bauträgern werden bei Neubauten oder Haussanierungen vor allem im Dach- und Traufenbereich Nistmöglichkeiten eingebaut.

Das Projekt „Artenschutz an Gebäuden" wird seit dem Beginn 1995 bis heute mit Erfolg durchgeführt. Über 2.000 Nisthilfen für Mauersegler, Mehlschwalbe, Turmfalke, Wanderfalke, Dohle und Fledermaus ließ die Stadtgemeinde seither anbringen – eine gemeinsame Aktivität von den Stadtgärten Linz, Abteilung Naturkundliche Station, der städtischen Bauverwaltung und den Linzer Wohnungsgenossenschaften. Derzeit wird das Artenschutzprojekt auf die Linzer Parkanlagen ausgedehnt.

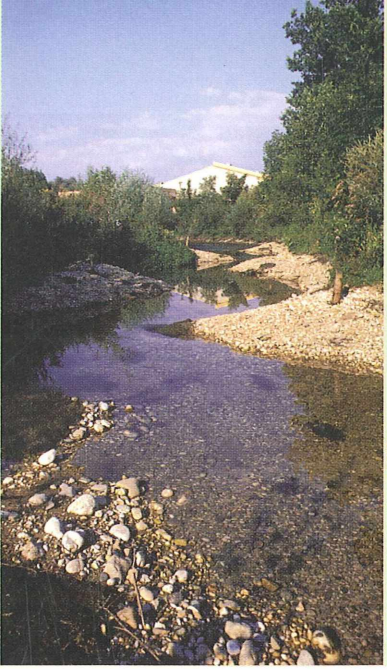
Stadtbauernförderung

Seit 1993 fördert die Stadt Linz Landschaftspflegemaßnahmen der Stadtbauern, welche im Interesse des Natur- und Landschaftsschutzes liegen. Das Geld kommt aus Mitteln des Fonds zur Förderung von Umweltschutzmaßnahmen. Dadurch soll der Arbeitsmehraufwand für die Bewirtschafter dieser Flächen honoriert und ein Anreiz geboten werden, die Kulturlandschaft mit ihrer Artenvielfalt zu erhalten. Das Projekt wird seit 1993 jährlich durchgeführt. Jedes Jahr steht eine Gesamtfördersumme von 100.000,- Euro zur Verfügung. Die Förderung bezieht sich auf Flächen innerhalb des Linzer Stadtgebietes, die als Grünland gewidmet sind. Jährlich nehmen von den rd. 110 aktiven landwirtschaftlichen Betrieben 75-80 Bauern an der Förderung teil.

Gefördert wird die extensive Bewirtschaftung und Pflege von Grünlandflächen (Heuwiesen, extensive Weiden), die Anlage und Pflege von Ackerrainen, die Anlage und Pflege von Ackerrandstreifen, die Pflege von Wiesenböschungen und der Streuobstanbau mit alten Obstsorten.



Nisthilfen *an Linzer Gebäuden*



Bach-Renaturierungen

Kaum ein Lebensraum war und ist derart gravierenden Veränderungen unterworfen, wie die Fließgewässer. Insbesondere in Siedlungsgebieten fristeten Bäche und Flüsse lange Zeit ein kümmerliches Dasein. Mittlerweile hat man ihre große Bedeutung erkannt. Die Stadt Linz versucht deswegen, mit einer Reihe von Renaturierungsprojekten den Bächen ihre ökologische Funktion zurückzugeben. Insgesamt wurden bisher 9,3 km Bachstrecke renaturiert. Das erste Renaturierungsprojekt war 1989 der Weidingerbach. Es folgten Teile des Tagerbaches, des Urfahraner Sammelgerinnes, des Schießstättenbaches, des Wambaches und des Pflasterbaches. Bislang letztes Projekt war 2003 die Wiederdotierung des Aumühlbaches, eines aufgelassenen alten Mühlbaches.

Um die Auswirkungen dieser kostenintensiven Projekte auf Flora und Fauna zu erheben und Kenntnisse für zukünftige Renaturierungen zu sammeln, werden seit Jahren wissenschaftliche Begleituntersuchungen durchgeführt. Die Naturkundliche Station steht sowohl beratend, als auch planend und baubegleitend zur Verfügung.

Schwerpunktarbeit

Grundlagenforschung. Die systematische Erforschung des Linzer Naturhaushaltes (Tiere, Pflanzen, Lebensräume) bildet den ersten wichtigen Schwerpunkt. Primär ist es notwendig, über die Artenbestände Bescheid zu wissen, die bewahrt und entwickelt werden sollen.

Es ist heute möglich, zu einer Vielzahl von Tiergruppen, zur Pflanzenwelt des Stadtgebietes, zu den Lebens-

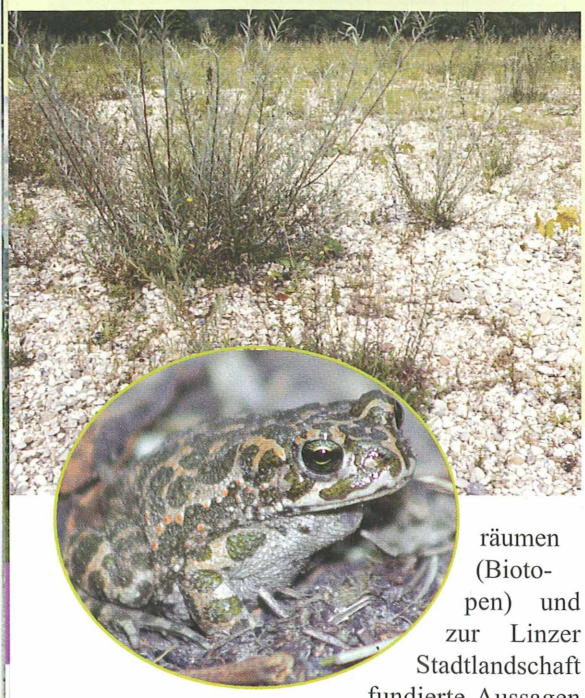
Linzer Aktivitäten: *Anbringen von Nisthilfen, Bachrenaturierungen, Stadtbauernförderung und Biotopschutz etwa für den Laubfrosch.*

© NaSt Linz/Archiv (alle)

Arten- und Biotopschutzprojekte

- ***Bachrenaturierungsprojekte***
- ***Linzer Ökopark***
- ***Amphibienzaunanlagen***
- Anlegen von ***Nisthilfen*** für Mauersegler, Mehlschwalben, Fledermäuse und Turmfalken im Zuge von Haussanierungen oder Neubauten in Zusammenarbeit mit allen Linzer Wohnungsgenossenschaften
- ***Hornissenschutz:*** Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr
- ***Schutz der Wechselkröten*** im Linzer Industriegebiet
- Gezielte ***Abwehrmaßnahmen gegen zu viele Tauben*** mit der „Taubenpille" und einem begleitenden Monitoring
- Begutachtung erhaltenswürdiger ***Bäume und Baumbestände***
- ***„Pleschinger Sandgrube":*** Auf Initiative der Naturkundlichen Station zum Naturschutzgebiet erklärt.
- ***Ökologisch orientierter Waldbau*** in den stadteigenen Wäldern. In ausgewählten Waldgebieten werden Altbäume bewusst als Specht- und Totholzbäume stehen gelassen. Die Stadt hat sich aktiv an der Aktion des NATURSCHUTZBUNDES „Baumpension – Alte Bäume-Lebensräume" beteiligt.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

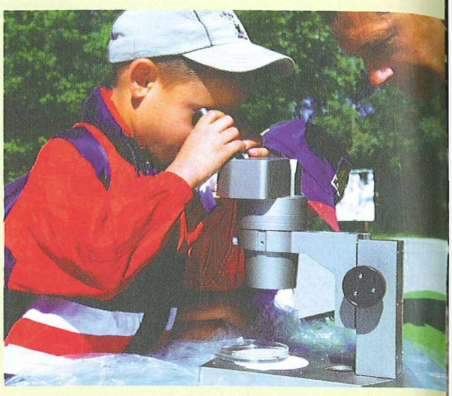


Die Wechselkröte *Bufo viridis lebt auf Brachflächen mitten in Linz.*

© NaSt Linz/Archiv (4); J. Limberger (Kröte)

räumen (Biotopen) und zur Linzer Stadtlandschaft fundierte Aussagen zu treffen. Mit diesem ökologischen Datenmaterial zählt die Stadt Linz zu den am besten untersuchten Städten Europas. Verbreitung, Gefährdungsstatus und Entwicklungstendenz vieler Organismengruppen sind bekannt. Das Datenmaterial setzt sich aus flächendeckenden Kartierungen (Vögel, Reptilien, Amphibien, Flusskrebse, Fische, Libellen, Heuschrecken, Ameisen, Gefäßpflanzen, Moose) und punktuellen Bestandserhebungen (für Kleinsäuger, Fledermäuse, Käfer, Schmetterlinge, Wildbienen, Spinnen, Muscheln und Schnecken, Pilze) zusammen.

Linz hat als eine der ersten Städte Österreichs eine flächendeckende Biotopkartierung durchführen lassen. Weiters wurden der biologische Gewässerzustand – die Gewässergüte und der ökologische Zustand der Fließgewässer erhoben sowie die Oberflächenstruktur der Landschaft kartiert.



Planungs- und Naturschutzpraxis. Die Daten aus der Grundlagenforschung dienen als wesentliche Grundlage für die Umsetzung in die Planungs- und Naturschutzpraxis.

Unerlässlich ist die Sachverständigentätigkeit im Rahmen des Naturschutzrechts. In Begutachtungsverfahren werden eingereichte Projekte dahingehend analysiert, inwieweit es den Naturhaushalt betrifft. Danach werden eventuelle Auflagen festgesetzt. Der Abteilungsleiter der Naturkundlichen Station, Dr. Schwarz, ist seit mehr als 15 Jahren als Bezirksbeauftragter für Natur- und Landschaftsschutz tätig.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz „ÖKO.L" deckt die Naturkundliche Station den vorhandenen Bedarf an Fachliteratur. Sie gilt Österreichweit als bestes Fachmagazin auf diesem Sektor.

Im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz" werden Detailergebnisse der Grundlagenforschung von den Bearbeitern publiziert. Dabei steht die Naturkundliche Station in weltweitem Schriftentausch mit Universitäten, Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die Beteiligung an Ausstellungen, Messen, Umweltaktionen zeigt die große Bandbreite an Aktivitäten. Innerhalb des „Ökopädagogischen Programms" werden Exkursionen, in denen Natur erlebbar ist, für Schüler, Studenten, Vereine, Manager usw. veranstaltet. Auch Lehrpfade gehören zum Aktionsradius, wie etwa der geplante Auwaldlehrpfad im Bereich der Solar-City Pichling.

Das Natura-2000-Gebiet *Traun-Donau-Auen*

Informationen:
Magistrat Linz, Stadtgärten Linz
Leiterin: DI Barbara Veitl
T 0043/(0)732/7070-4200
barbara.veitl@mag.linz.at

Abteilung Botanischer Garten und Naturkundliche Station
Abteilungsleiter: Dr. Friedrich Schwarz
T 0043/(0)732/7070-1850
friedrich.schwarz@mag.linz.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 2006_3

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Naturfreundlichste Gemeinden Österreichs 2-6